

*Le Chargé d'affaires
de Suisse*

Maputo, 1. Dezember 1986



Sehr geehrter Herr Botschafter,

Wie ich Ihnen (teils mittels Kopien) verschiedentlich andeutete, steht es mit den protokollarischen Beziehungen zwischen dem "offiziellen Bern" und dem "FRELIMO-Maputo" nicht immer zum besten. Uebertriebene mosambikanische Empfindlichkeit und -nach hiesiger Auffassung- wiederholte, brüske Behandlung durch das ehemalige Politische Departement haben hier zu einem "CH-Syndrom" geführt, was man als Vertreter der Schweiz immer wieder, auch bei den unpassendsten Gelegenheiten zu spüren bekommt.

Als Beispiele möchte ich aus eigener Erfahrung ein paar Musterchen anführen: ich bin, obwohl ich wiederholt entsprechende Anträge stellte, nie von einem Beamten des AM über dem Niveau des Europasachbearbeiters empfangen worden. Beim Protokoll kam ich in einem Jahr gerade 3 x zu einer "Audienz". Da man nie richtig weiss, wo Verbalnoten landen, bin ich praktisch auf den Telephonkontakt limitiert. Herr Botschafter Birrer ist, wie er Ihnen dies auch persönlich erzählte, anlässlich seines Abschiedsbesuches lediglich vom Europareferenten, Botschafter Khan empfangen worden; weder der Aussenminister, noch der Staatschef hatten Zeit für ihn. Dabei darf man sich ruhig bewusst sein, dass der Präsident tagtäglich eine gewisse Zahl von mehr oder weniger bekannten ausländischen Delegationen vorlässt, handle es sich nun um NGO's, kirchliche oder diplomatische Delegationen oder auch ganz gewöhnliche Revoluzzer.

Sie, Herr Botschafter, warten bekanntlich seit letztem März auf die Festsetzung eines Datums zur Uebergabe Ihres Beglaubigungsschreibens und die Nicht-Erteilung bzw. der Entzug der Landbewilligung anlässlich Ihres Einreiseversuches zu den Bestattungsfeierlichkeiten vom 28.10.1986 stelle ich ins selbe Umfeld.

Offiziell will da natürlich niemand irgendwelche Absicht sehen; -offiziell wenigstens; privat tönt es jedoch meist etwas differenzierter.

Die Schweiz ist -vor allem durch die "Mission Suisse", seit eh und je in Mosambik positiv bekannt. Dr. Mondlane, der FRELIMO-Gründer, hat in der Missionsschule Lesen und Schreiben gelernt und Botschafter Khan hat das Kindesalter nur durch kompetente Pflege im Missionsspital überlebt. Die presbyterianischen Kirchenvertreter haben sich zur Kolonialzeit immer ganz eindeutig und nachdrücklich für die schwarze Bevölkerung eingesetzt. Aus diesem Grunde hat sich denn auch die "Mission Suisse" nach der Unabhängigkeit eine Spezialbehandlung erhofft..... und sich prompt verrechnet: Spital und Schule wurden verstaatlicht und Samora Machel bezeichnete die Missionare und Laienhelfer als Kollaborateure der schlimmsten Sorte.

Je nach dem, gerade wie's ins Zeug passt, hört man auch wieder schöne Komplimente. Tatsache ist, dass die FRELIMO-Leute (und alle Gesprächspartner gehören zu dieser Sorte) ein Elefantengedächtnis haben. Et pour cause, - waren sie doch allesamt schon vor 10 Jahren und noch vor der Staatsgründung dabei und seither mehr oder weniger ständig auf den selben Posten tätig, während dem in Bern die zuständigen Beamten schon mindestens 5x rotiert haben und meist nicht wissen, was vor ein paar Jahren "passiert" ist.

./.

Dodis



Aus den Beilagen "Nichtanerkennung des Schweizerkonsuls" und "Kontroverse erste Kontakte mit Frelimovertretern" können Sie ersehen, wie es seit Anbeginn geharzt hat.

Vor etwa 3 - 4 Jahren ist ein weiterer, undokumentierter Zwischenfall dazu gekommen, der unsere Beziehungen nachhaltig belastet hat: Wiederum über den Genfer FRELIMO-Kontaktmann, Herrn Jean Paul Widmer (ein überaus charmanter alter Herr, den ich vergangenen Sommer in Genf aufgesucht habe) sind Fäden nach B_{ern} gesponnen worden, in der Absicht, für Samora Machel einen Staatsbesuch zu arrangieren. Wahrscheinlich ist sich die mosambikanische Seite nie richtig bewusst gewesen, dass wir in der Schweiz sehr selten "Staatsbesuche" empfangen. Tatsache ist, dass man sich in Maputo auf einen Staatsbesuch einrichtete und via Widmer/Genf eine hochkarätige Delegation nach der Schweiz abkommandierte (Sicherheitsminister und Geheimpolizeichef Sergio Vieira soll auch dabei gewesen sein). Das Missverständnis Staatsbesuch/Arbeitsvisite soll erst im letzten Moment aufgedeckt worden sein und die Mosambikaner sind nach wie vor der Auffassung, man habe Samora Machel unter Vorgabe fadenscheiniger Gründe (z.B. man habe nicht genügend Autos für eine derart zahlreiche Delegation) wieder ausgeladen und damit brüskiert. Dass das "offizielle B_{ern}" keinen Sonderplatz im Herzen der FRELIMOs hat, wird auch Landwirtschaftsminister João dos Santos FERREIRA bezeugen, der seinerzeit als "Schwarzarbeiter" aus der Republik und Kanton Neuenburg ausgewiesen wurde.

Sie werden sagen, all dies sei nicht weltbewegend. Es ist es auch nicht und es mag nicht direkt Beteiligten auch lächerlich erscheinen. Hat man jedoch näher mit den Betroffenen zu tun, ist es zumindest ärgerlich, wenn man als Ignorant hier eintrifft und sich mit der Zeit gewisse Einzelheiten von links und rechts zutragen lassen muss.

Aus diesem Grunde habe ich etwas "Aktenforschung" betrieben, sofern dies anhand der hier vorliegenden Unterlagen überhaupt möglich war, und ein kleines Dossier zusammen gestellt, das -obwohl lückenhaft- einem Newcomer den Einstieg etwas erleichtert. Ich hoffe damit zumindest meinem direkten Nachfolger das Terrain etwas zu ebnen.

Zum Schluss noch ein kurzes Wort zur Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz mit Mosambik. Für unser Land ist Mosambik so etwas wie ein Schwerpunktland geworden; wir haben ein Koordinationsbüro und unterhalten (teils auch in R_{egie} über private Hilfsorganisationen wie z.B. Helvetas) verschiedene erfreuliche Projekte. Andererseits wurde auch an Nahrungsmittelhilfe im laufenden Jahr auf bilateraler und multilateraler Basis, für unsere V_{erhältnisse}, recht viel getan.

Im Vergleich zu den EG-Staaten, zur EG als solche und zu den nordischen Staaten ist unsere Hilfe jedoch so ungefähr der famose Tropfen auf den heissen S_{tein}. Es wäre deshalb verfehlt zu glauben, wir könnten uns mit der Entwicklungshilfefahne in der Hand eine Sonderbehandlung erwirken. Unsere Hilfe wird jederzeit dankend und anerkennend akzeptiert; im Meer der Spenden und Zuschüsse staatlicher, kirchlicher, politischer und weisgott welcher Hilfsorganisationen, geht sie jedoch beinahe unter. Es schadet demnach nichts, wenn man sich dies vor Augen hält, dies erspart einem mitunter Enttäuschungen.

Allerdings und glücklicherweise gibt es auch für uns von Zeit zu Zeit Grund, uns mit unseren Leistungen zu brüsten. Ein unbestrittenes "Highlight" war das pragmatische Handeln der DEH im Falle der Reparatur der BBC-Turbinen im Frühjahr 1985.

- 3 -

Schliesslich zeugt auch die Wahl der Schweiz als Szenarium für die Arbeiten der Untersuchungskommission, welche die Gründe für den Absturz des Präsidentenflugzeuges auf RSA-Territorium zu finden hat, dass die Schweiz -wenn persönliche Empfindsamkeiten hintan gestellt werden- prinzipiell einen **a u s g e z e i c h n e t e n** Ruf genießt!

Zum Abschluss wünsche ich Ihnen einen schönen Urlaub und hoffe, wir werden uns gegen Ende Februar, anlässlich der Uebergabe Ihres Beglaubigungsschreibens, endlich einmal persönlich kennen lernen.

Mit freundlichen Grüssen

(Rudolf Hilber)

Beilage: 1 Dokumentation

Herrn Botschafter Petar T r o e n d l e
H A R A R E

Kopie an EDA - Pol. Abt. II (mit Beilage)